HEIMATBRIEF

Nr. 17 - Oktober 1987

KREIS BORKEN

Kreisheimattag auf Schloß Raesfeld

"Die Heimatvereine sind das kritische Gewissen jeder Gemeinde und Stadt in bezug auf Denkmalpflege und Denkmalschutz." Mit dieser Feststellung charakterisierte Oberkreisdirektor Raimund Pingel den Stellenwert der Heimatvereine in der heutigen Zeit. So stand der Kreisheimattag 1987 auf Schloß Raesfeld auch unter dem Leitthema "Denkmalschutz und Denkmalpflege". Zu Beginn der Tagung hatte Kreisheimatpfleger August Bierhaus alle Anwesenden herzlichst begrüßt, insbesondere Herrn Oberkreisdirektor Pingel, Herrn Gemeindedirektor Rössing, Bürgermeister Kipp, den Vorsitzenden des Heimatvereins Raesfeld, Herrn Friedrich und er konnte sogar Gäste aus Holland willkommen heißen. Nach einer Gedenkminute für die verstorbenen Heimatfreunde interpretierte er die Tagungsthemen und meinte, die Wahl des Tagungsortes sei auch deswegen auf Raesfeld gefallen, weil hier "viele gute Beispiele positiver Pflege des Ortsbildes zu sehen sind". Neben dem reinen Schutz von Denkmälern sei die Pflege der Ortsbilder eine wesentliche Aufgabe. Das bedeute jedoch nicht, daß man die Orte zu Museen machen solle. Herr Bierhaus hegte den Wunsch, daß dieser Kreisheimattag in den Heimatvereinen neue Impulse wecken und die Arbeit dort fördern würde.

Bürgermeister Kipp drückte seine Freude aus, daß Raesfeld als Tagungsort ausgewählt worden sei und meinte auch, "daß Raesfeld viele gute Beispiele für die Denkmalpflege biete". Oberkreisdirektor Pingel unterstrich die Notwendigkeit des schützenden Eingreifens. Er verwies darauf, daß im Kreisgebiet 1 060 Baudenkmäler erfaßt worden seien und daß in den letzten Jahrzehnten mehr Ortsbildveränderungen stattgefunden haben als in den letzten Jahrhunderten. Im nachfolgenden Vortrag stellte Hubertus Braun vom Westfälischen Amt für Baupflege in Münster in einem Dia-Vortrag positive und negative Beispiele für die Erhaltung alter und die erforderliche Einbindung neuer Bauwerke vor. Eine vorbildliche Ortsbildpflege, so Braun, beschäftige sich mit den Eigenarten, die mit den Namen des Ortes verbunden sind. Nicht die kosmetische Aufmachung sei gefragt, sondern die erhaltende Erneuerung wichtig. Veränderungen der alten Bausubstanz in den Dörfern machten oft betroffen.

Erfreulich und ausgiebig war die Diskussion, an der sich die ebenfalls eingeladenen Architekten rege beteiligten. Es wurde bemängelt, daß die Verantwortung für das Ortsbild in Bürger- und Architektenkreisen nicht sehr ausgeprägt sei. Es wurde eine Gestaltungssatzung gefordert, in der Flachdachbauten zwischen Spitzgiebelbauten nicht mehr möglich seien. Die überall fast gleiche Fußgängerzonen-Verklinkerung mache die Dörfer und Städte zu uniform. Ebenso müsse Werbung und Lichtreklame eingepaßt werden wie auch durch ganzflächige Verglasungen "das Auge" kaputt gemacht werde. Die Versammlung meinte, man solle einen Beirat schaffen, um so starke Veränderungen wie in den letzten 30 Jahren zu vermeiden. Nachträglich muß man feststellen, daß es eine sehr detaillierte und ausgiebige Diskussion war, die hoffentlich Früchte tragen wird.

Nach dem Mittagessen schlossen sich die Vertreter der Heimatvereine nach Wahl den fünf gebildeten Arbeitskreisen an. Ortsbildpflege und Denkmalschutz am Beispiel Raesfeld verdeutlichte Hubertus Braun. Christian Hoebel vom Amt für Denkmalpflege gab einen Überblick über die technische Denkmalpflege im Kreis Borken. Eine weitere Gruppe beschäftigte sich unter Leitung von Walter Finke vom Amt für Bodendenkmalpflege Münster mit der Bodendenkmalpflege allgemein und unter dem Thema "Praxis der Denkmalpflege innerhalb der Ortsbildpflege" führte Jürgen W. Pallada, Leiter der Akademie des Handwerks, eine weitere Gruppe, die auch die Gelegenheit bekam, die Werkstätten des Fortbildungszentrums für handwerkliche Denkmalpflege zu besichtigen. Schließlich stand auch noch eine Besichtigung der Schloßanlage mitsamt Kapelle sowie der ständigen

Sammlung des Museums am Schloß unter Leitung von Adalbert Friedrich, dem Vorsitzenden des Raesfelder Heimatvereins.

Über 450 Teilnehmer beim Tag der Heimat

"Verantwortung für Deutschland - Verantwortung für Europa", unter diesem Leitwort stand die Feierstunde des Bundes der Vertriebenen zum "Tag der Heimat". Rund 450 Mitglieder aus dem ganzen Kreisgebiet und zahlreiche Gäste waren bei diesem Treffen, das in zweijährigem Wechsel stattfindet, in Gronau zu Gast. Dr. Dohn, Vorsitzender des Kreisverbandes Borken, kennzeichnete in seinen Begrüßungsworten "Heimat" als "Grundwert menschlichen Daseins". Der "Tag der Heimat" sei aus dieser Sicht "ein Bekenntnis der deutschen Vertriebenen zu ihrer ostdeutschen Heimat und ein Protest gegen Vertreibung und Annexion". Zwar seien die Ostdeutschen in der Bundesrepublik "mehr oder minder integriert", er wehre sich aber gegen das vielerorts vorherrschende Wunschdenken, "daß mit der Generation der Vertriebenen auch Ostdeutschland stirbt". Seinen Dank sprach er dem Kreis Borken für die Bemühungen um die Sicherung des ostdeutschen Kulturgutes aus.

In seiner Festansprache "Verantwortung für Deutschland - Verantwortung für Europa" zeigte auch der stellvertretende Landesvorsitzende, Hans Parplies, die gute Verbindung des Bundes der Vertriebenen zum Kreis Borken auf. Er dankte besonders dafür, daß sich der Kreis der Patenschaft für den Landkreis Breslau angenommen hat. "Daß im 42. Jahr der Vertreibung noch eine ostwestdeutsche Patenschaft neu begründet wird, ist nicht mehr ein allzu häufiges Ereignis. Um so dankenswerter ist es, wenn eine notleidend gewordene Partnerschaft im Jahr 1987 auf diese Weise sogleich wieder aufgefangen wird". Für die praktische Gestaltung der Partnerschaft wünscht er Einfallsreichtum und Geduld.

Nach gelungenen musikalischen Beiträgen durch den Gronauer Männerchor von 1877 unter Leitung von Hermann Tampier und der Stadtkapelle unter ihrem Dirigenten Alfred Dragstra verwies der Vorsitzende des Gronauer Ortsverbandes, Ernst Bochnik, in seinem Schlußwort auf die "Charta der Heimatvertriebenen" aus dem Jahre 1950. Bereits dort hatten die Vertriebenen Gewaltverzicht und Friedlichkeit zur Maxime ihres Handelns gemacht und gefördert, daß "das Recht auf Heimat als eines der von Gott geschenkten Grundrechte der Menschheit anerkannt und verwirklicht wird".

VEREINSBERICHTE

Borkens Stadtmuseum eröffnet

Mit der Wiedereröffnung des Stadtmuseums wird die Museumsarbeit mit ihrer mittlerweile 97jährigen Geschichte mit neuen Ansätzen fortgesetzt. Zahlreiche Gäste aus dem öffentlichen Leben nahmen an der Feierstunde im Sitzungssaal des ehemaligen Rathauses teil. In seiner Begrüßung dankte Bürgermeister Josef Ehling allen, die mitgeholfen haben, das Stadtmuseum zu erstellen. Insbesondere aber auch dem Heimatverein und seinen Helfern, die die großzügigen Öffnungszeiten zukünftig sicherstellen. Auch der Arbeitskreis Heimatmuseum habe sich bei der Gestaltung durch wertvolle Hilfe verdient gemacht. Das Kulturangebot Borkens sei nun um eine weitere Einrichtung reicher. Er äußerte den Wunsch nach einer lebendigen Einrichtung mit möglichst vielen Ausstellungen. Der Anfang wurde bereits gemacht mit einer Ausstellung der Kreishandwerkerschaft zu deren hundertjährigem Bestehen.

Eine besondere Überraschung hielt Landesrat Friedhelm Nolte vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe bereit. Er versicherte, daß der Zuschuß des Verbandes zu den Kosten von rund einer Million Mark in Höhe von 415 000 DM noch in diesem Jahr angewiesen werde. Das Museum sei so ausgestattet, daß es dem interessierten Laien einen anschaulichen Überblick über die Borkener Stadtgeschichte biete. Vergangenheit und Gegenwart ließ Museumsleiterin Willenbrock außen vor, sie gab vielmehr einen Abriß der künftigen Aufgaben. Das Museum soll nicht statisch sein, sondern sich dem Besucher stets lebendig präsentieren. Das bedeute ständige Überarbeitung und Veränderung. Erstrebenswert wäre auch eine Zusammenarbeit mit anderen Museen oder der VHS, Vereinen und Schulen. Der stellvertretende Landrat

spräch entwickelte sich bei Kaffee und Kuchen. Außerdem stand ein Empfang in Schloß Bedburg durch den Bürgermeister der Stadt auf dem Programm.

Eine weitere Aktivität des Heimatvereins lag bei der Pfarrkirmes. Alle Anholter Vereine waren beteiligt. Schon kurz nach der Eröffnung setzte der Besucherstrom ein und die teilnehmenden Vereine hatten sich allerhand einfallen lassen. Der Heimatverein Anholt hatte einen Kirmesstand aufgebaut und bot eine Verlosung, Pfeilwerfen und ein Zitterspiel. Immerhin konnte ein Reinerlös von fast 1.500 DM erzielt werden, der der Pfarrgemeinde St. Pankratius für einen guten Zweck zur Verfügung gestellt wurde.

TERMINE

Der **Heimatverein Anholt** macht auf folgende Termine aufmerksam: Am Mittwoch, dem 11. November, 17.30 Uhr, St. Martinszug.

Der **Natur- und Vogelschutzverein Borken e. V.** bietet am Freitag, dem 13. November, 20.00 Uhr, im Hotel Lindenhof einen Dia-Vortrag an. Thema: Typische Pflanzengesellschaften im Westmünsterland. Referent: Dr. Erich Kramm.

Gesprächsabend "Wat giw´t in Gämen" und Mitgliederversammlung

Am Freitag, dem 6. November 1987, findet um 19.30 Uhr in der Gaststätte Geers-Brinkhaus in Gemen ein Gesprächsabend statt. Diese Zusammenkunft wird gleichzeitig als Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Gemen anberaumt. Interessante und wichtige Tagesordnungspunkte werden besprochen. Nicht nur Mitglieder, sondern alle Heimatfreunde sind hierzu freundlichst willkommen.

Die **AG Achterhoek Westmünsterland/Kulturkreis Schloß Raesfeld** veranstaltet am Samstag, dem 31.10.1987, 9.30 Uhr, auf Erve Kots, Lievelde/NL in Mundartpflege den Tag des Platt.

Der **Verein für Heimatpflege e. V. Bocholt,** gestaltet am Dienstag, dem 10. November 1987, ab 17.15 Uhr, in der Innenstadt von Bocholt den Martinszug.

WAS-WANN-WO

Fachwerkbauten des 14. - 16. Jahrhunderts in Westfalen von Fred Kaspar. (Heft 52 der Beiträge zur Volkskultur in Nordwest-Deutschland). Verlag Coppenrath, Münster, 1986. 47 Abbildungen, 77 Zeichnungen, 29.80 DM.

Die thronenden Madonnen des 13. Jahrhunderts in Westfalen von Charlotte Klack-Eitzen. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen, Band 6. Habelt GmbH, Bonn, 1985, 114 Seiten mit 155 Abbildungen auf 38 Tafeln, 28,-- DM.

Neue Ausstellung im Hamaland-Museum

In der Zeit vom 15.11. - 20.12.1987 läuft im Hamaland-Museum eine Verkaufs-Ausstellung mit dem Thema "Mode und Schmuck".

Christa Terhalle, Seidenmalerin aus Münster stellt Unikate - bemalte Schals in verschiedenen Varianten, Blusen, Pullover und Abendkleider - aus. Carlo Dürselen, Goldschmied aus Münster, zeigt Silberschmuck mit Edelhölzern und Halbedelsteinen. Das Museum ist geöffnet von dienstags bis sonntags in der Zeit von 9.00 - 12.30 und 14.30 - 18.00 Uhr.

Hans Kieliszek berichtete, daß man erst am Tag zuvor im Kulturausschuß des Kreises über eine Zusammenarbeit benachbarter Museen gesprochen habe. Der Kreis lege großen Wert auf Vielfalt, dazu trage die Wiedereröffnung des Stadtmuseums bei. Nicht hoch genug einzuschätzen sei gerade im Museumsbereich der Einsatz ehrenamtlicher Helfer.

Propst Kerst griff den Wunsch nach Sonderausstellungen sofort auf. "Allein im kirchlichen Bereich seien wohl mindestens sechs Ausstellungen möglich". Kreisheimatpfleger Bierhaus wünschte dem Borkener Museum, daß möglichst oft die Jugend zu Gast sein möge. Ein herzliches Dankeschön richtete der Vorsitzende des Heimatvereins Borken, Alfons Thesing, an alle Helfer und Spender, die eine Reihe von Ausstellungsstücken zur Verfügung stellten. Thesing betonte, daß in dem neuen Museum kein Eintritt erhoben werde und daß die Ausstellungsräume behindertengerecht konzipiert wurden. Schließlich bezeuge auch die zentrale Lage, daß das Museum ein Teil der Stadt ist.

---

15. Bildersuchfahrt des Heimatvereins Wessum

Die 15. Bildersuchfahrt des Heimatvereins Wessum führte am 19.09.1987 zum Schöppinger Berg. Die Route verlief über Wüllener, Ammelner und Asbecker Gebiete. An der vorgegebenen Fahrtstrecke waren insgesamt 19 Bildmotive zu erkunden. Hier bereiteten die spitzfindigen Fragen oft Kopfzerbrechen. So mußte bei einem Bildstock in Oberortwick das Geheimnis des Glorreichen Rosenkranzes ermittelt werden. Einem Teilnehmer kam hier eine Ordensfrau zu Hilfe, die gerade dort auf Pättkesfahrt war. Unterwegs waren ferner stumme und besetzte Kontrollen zu beachten. Die richtige Reihenfolge der roten Buchstaben führte zu dem aktuellen Satz "Wessum, dat Silberdorp 1987". Auf der abendlichen "Rallyebesprechung" fanden sich die Teilnehmer zu einer lebhaften Diskussion über die Erlebnisse dieser Veranstaltung zusammen. Vereinsvorsitzender M. Uhling bedankte sich beim Organisationsteam für die mühseligen Vorbereitungen und würdigte die Sach- und Geldspenden der vielen Gönner und Förderer. Fachgebietsleiter A. Gebker nahm die Siegerehrung vor. Auf der anschließenden Tombola konnten eine Menge schöner Preise verlost werden. Resümee der Veranstaltung: Große Begeisterung bei allen Teilnehmern.

Vandage küer wi mett usse Herrgott Platt

Unter diesem Motto gestaltete der Heimatverein Wessum am 04.10.1987 eine plattdeutsche Messe. Die plattdeutsche Messe hat ihren festen Platz im Jahreskalender des Heimatvereins gefunden und das Erntedankfest war dazu ein passender Anlaß. Zusammengesetzt war die Messe von Werner Hilbring, Fachgruppenleiter der Fachgruppe "Plattdeutsche Mundart". In seinen Begrüßungsworten zur Eucharistiefeier sagte W. Hilbring, daß es vor vielen Jahren in der Gemeinde üblich war, die Messe in der Sprache zu feiern, die man selbst gelernt hatte - in Platt. Dieses sei heute etwas ganz Außergewöhnliches. Jesus habe mit seiner Mutter gewiß auch in der Sprache gesprochen, die man dortzulande sprach und nicht etwa in Latein. Jahrzehnte- waren die Gottesdienste in Latein überall einheitlich, aber viele konnten auch nirgendwo etwas verstehen. Um die Messe genau mitverfolgen zu können, erhielt jeder Meßbesucher ein Heftchen, in dem der ganze Meßtext mitsamt den Liedern ausgedruckt war. Daß diese Art Gottesdienst großen Anklang findet, beweist die bemerkenswerte Anzahl an Besuchern aus Wessum und der Umgebung.

Aktivitäten des Heimatvereins Anholt

Zu einer interessanten Studienfahrt gestaltete sich der Ausflug des Heimatvereins, an dem über 70 Mitglieder teilnahmen. Das Ziel war das Gebiet des Braunkohle-Tagebaus bei Bedburg im Erftkreis. Im Repräsentationsgebäude von "Rheinbraun" wurden die Gäste aus Anholt willkommen geheißen und dann bei einer über zweistündigen Busfahrt durch das Tagebaugebiet über den Braunkohle-Abbau informiert.

Alle zeigten sich beeindruckt vom großräumigen Abbau und vor allem von dem Riesenbagger sowie der Rekultivierung des abgebauten Geländes. Ein reges Ge-

Bung der Vertreter der Heimatvereine durch Herrn Wermert als Vorsitzenden des Arbeitskreises referierte Herr Vogtt über die bisherigen Forschungsergebnisse zur Entstehung der Burg Lohn. Dabei bot sich die Gelegenheit, den heute als obertägiges Bodendenkmal geschützten Burghügel zu besichtigen. Die erste urkundliche Erwähnung der sicherlich älteren Burg liegt aus dem Jahre 1152 vor, auch wird in diesem Zusammenhang von einer Siedlung an der Berkel gesprochen. Als Lehnsträger der Bischöfe von Münster verwalteten die Herren von Lohn diese als 'Motte' gebaute Anlage, die man sich als gräftengeschützte Burginsel mit einem Burghügel vorzustellen hat. Eine weitere Erwähnung der Burg findet sich aus dem Jahr 1238, demnach war die Burg zerstört worden und ein Teil der Steine diente zum Ausbau der Burg von Bredevoort. Allerdings konnten die Herren von Lohn ihre Burg in Stadtlohn wiederaufbauen, da diese 1316 beim Tod des letzten Lohners an den Bischof von Münster fiel. Da nach 1316 keine weitere Erwähnung der Burg vorliegt, könnte sie ihre Bedeutung als Landesburg verloren haben und wurde u. U. abgebrochen.

Im Verlauf der nun im Restaurant 'Burggarten' stattfindenden Sitzung berichtete Herr Dr. Sonntag von seiner Tätigkeit zur Erforschung der Stadtlohner Geschichte. Nach seiner Konzeption soll die geplante 'Stadtgeschichte' in Einzelschriften veröffentlicht werden, die thematisch und zeitlich aufeinander abgestimmt sind. Als Ergänzung dieser historischen Untersuchungen, die die Zeitspanne vom Frühmittelalter bis 1700 umfassen, sollen wichtige Quellen zur Stadtgeschichte gedruckt und zugänglich gemacht werden. Ein erster Band, der ausgewählte Bürgerverzeichnisse und Steuerlisten zur Personen- und Haussteuer aus den Jahren 1611 - 1680 enthält, liegt als druckfertiges Manuskript vor. Derzeit wird an der Erforschung der Stadtwerdung Stadtlohns von einem bischöflichen Amtshof über eine Siedlung an der Berkel bis hin zur preußischen Kleinstadt gearbeitet.

Die Entwicklungsphasen der heutigen Stadt sollen in einem 'Atlasblatt' Stadtlohn dargestellt werden, das im Rahmen des Westfälischen Städteatlasses vom Institut für vergleichende Städteforschung herausgegeben wird. Die anderen Schriften zur Stadtlohner Geschichte werden Untersuchungen zur Geschichte von Handel und Gewerbe in bestimmten zeitlichen Querschnitten, zur Missions- und Kirchengeschichte, zur Bevölkerungsgeschichte, zur Organisation von Rat und Verwaltung etc. enthalten.

Als weiterer Referent trug Herr Spieker Ergebnisse aus seiner Staatsexamensarbeit über die Geschichte des Nationalsozialismus am Beispiel Stadtlohns vor. An einem Gruppenfoto der NSDAP-Gruppe Stadtlohn erläuterte er seine Forschungen über Beruf, Werdegang, sozialer Zugehörigkeit und Motivation der ersten Parteimitglieder Stadtlohns. Ausgehend von der Betrachtung dieser Personengruppe wurden auch die Verhaltensweisen der übrigen Bevölkerung, die von begeisterter Aufnahme über Uninteressiertheit bis hin zur Skepsis und zum Widerstand reichten, in der Darstellung einbezogen, wobei die Reaktionen der jüdischen Familie Oppermann und der katholischen Jugend von besonderem Interesse waren. In dem durch weitere Bilder angereicherten Vortrag wurde auch auf das weitere Schicksal der jüdischen Bevölkerung Stadtlohns eingegangen. Anhand der Biographien einzelner Parteimitglieder konnte die Entwicklung der NSDAP im übrigen Kreisgebiet Ahaus verfolgt werden. In der anschließenden Diskussion wurde über den Vortrag ausführlich diskutiert.

Im organisatorischen Teil der Sitzung wurde auf die nächsten Termine für die Arbeitsgespräche hingewiesen. So soll im Oktober ein Treffen in Oeding stattfinden, auf dem Herr Dr. Eyink über westfälische Spieker und Gräftenhöfe referieren wird. Im November wird die Sitzung in Borken durchgeführt. Auf dem Programm steht neben einer Führung durch das neue Heimatmuseum ein Vortrag von Herrn Hildebrandt über mittelalterliche Befestigungsanlagen im Westmünsterland. Mit den Geschehnissen in der Reichskristallnacht und der Verfolgung jüdischer Mitbürger will sich eine neugegründete Arbeitsgruppe beschäftigen, die bald ihre Tätigkeit aufnimmt.

Herr Wermert wies noch einmal auf die Bearbeitung der Fragebögen über die Archive im Kreis Borken und ihre Bestände hin, die dem Kreisarchiv als weitere Grundlage seiner Arbeit und der Erstellung von gedruckten Archivinventaren dienen sollen.

Die Sitzung des 'Arbeitskreises Geschichte' endete gegen 18.00 Uhr. Die

Das Hamaland-Museum in Vreden plant in Zusammenarbeit mit dem Rijksmuseum Twente in Enschede und dem Heimathaus Münster in Telgte für 1988 eine Ausstellung zum Thema "Totenbrauchtum". Die Ausstellung soll das Thema in den spezifischen Aspekten des Kulturraumes Westfalen/Ostniederlande in der Zeit von 1600 bis heute behandeln.

Für die Ausstellung wird noch insbesondere Fotomaterial benötigt. Jeder, der historische Fotos von Begräbnissen und dem damit verbundenen Brauchtum besitzt und diese den Veranstaltern für die Ausstellung zur Verfügung stellen möchte oder kann, wird gebeten, sich bei der Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege (Telefon-Nr. 0 28 61/82 13 50) oder im Hamaland-Museum (Telefon-Nr. 0 25 64/10 36) zu melden.

Heeker Gemeindearchiv von Bedeutung

Unter dem Reihentitel "Das Gemeindearchiv Heek: seine Geschichte und seine Bestände" sind in den letzten Jahren verschiedene Findbücher erstellt worden, andere befinden sich zur Zeit noch in Bearbeitung. Eine Übersicht über die bereits erstellten bzw. in Arbeit befindlichen oder geplanten Findbücher mag die bedeutsame Überlieferung des Heeker Gemeindearchivs dokumentieren:

Das Gemeindearchiv Heek: seine Geschichte und seine Bestände:

- Findbuch-Übersicht-

Teil 1:

Einleitung Bearb. v. Josef Wermert. Masch. Mskr. Heek 1986. 310 S.

Teil 2:

Urkunden (1364 - 1816): Die Zeit des Alten Reiches und der Übergangsregierungen. Bearb. v. Josef Wermert. Masch. Mskr. Heek 1986. 285 S.

Teil 3:

Akten: Bestand A (1580 - 1803): Die Zeit des Alten Reiches. Bearb. v. Josef Wermert. Masch. Mskr. Heek 1986. 78 S.

Teil 4:

Akten: Bestand B (1803 - 1816): Die Zeit der Übergangsregierungen. Bearb. v. Josef Wermert. Masch. Mskr. Heek 1986. 38 S.

Teil 5:

Akten: Bestand C (1816 - 1929): Die Zeit des Königreiches Preußen und des Deutschen Reiches bis zum Ausgang der Weimarer Republik. In Vorbereitung (z. Zt. Kartei).

Teil 6:

Akten: Bestand D (1929 - 1950): Die Zeit vom Ausgang der Weimarer Republik bis zu den Anfängen der Bundesrepublik Deutschland. Bearb. v. Aloys Nacke. Masch. Mskr. Heek 1985. 84 S.

Teil 7:

Akten: Bestand E (1950 - 1974): Bundesrepublik Deutschland. In Planung (z. Zt. reponierte Registratur).

Teil 8:

Zeitungsausschnittsammlung (ZAS) Bearb. v. Josef Wermert. Masch. Mskr. Heek 1987. 6 S.

Teil 9:

Archivalische Sammlung (AS) Bearb. v. Josef Wermert. Masch. Mskr. Heek 1987. 50 S.

Teil 10:

Plakatsammlung (PS) Bearb. v. Josef Wermert. Masch. Mskr. Heek 1987. 5 S.

Teil 11:

Bild- und Tonarchiv (BA) In Planung (z. Zt. Kartei).

Teil 12:

Bibliothek Unverzeichnet.

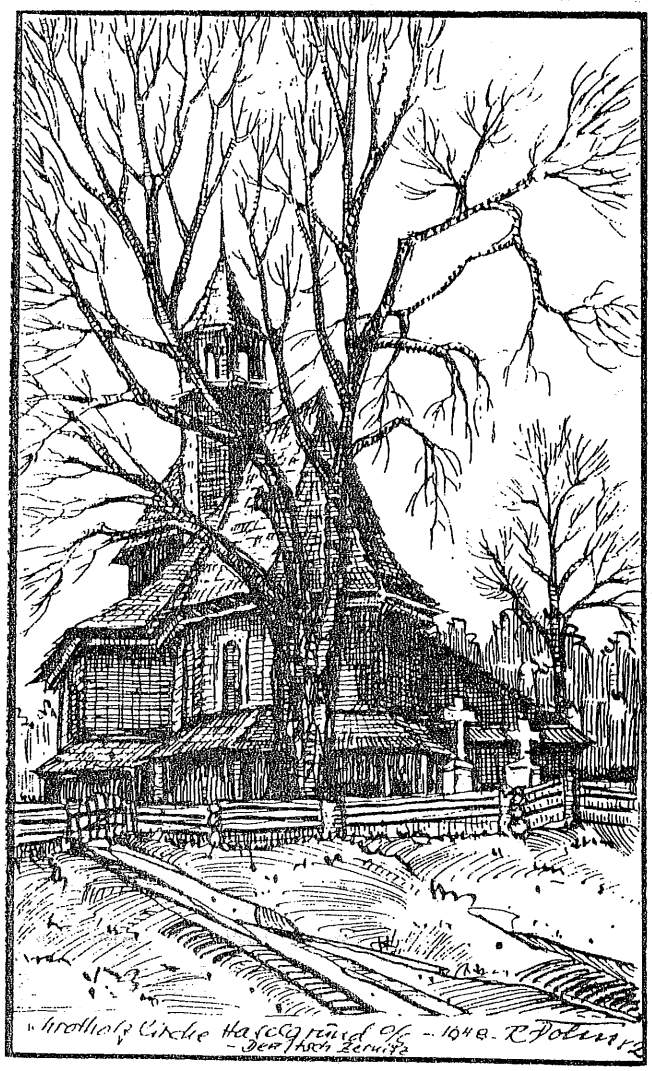
AKTUELLES

Protokoll der Sitzung des 'Arbeitskreises Geschichte' am 27.06.1987 in Stadtlohn

Am 27.06.1987 traf sich der 'Arbeitskreis Geschichte' beim Heimatpfleger des Kreises Borken auf Einladung des hiesigen Heimatvereins in Stadtlohn, um sich vor allem mit historischen Fragestellungen aus der Geschichte dieser Stadt zu beschäftigen. Nach der Begrü-

Teilnehmerzahl betrug 36 Personen.

Sonntag



Die "Oberschlesischen Schrotholzkirchen" sind ein Wahrzeichen dieser Kulturlandschaft

Das Baumaterial bestand im wesentlichen aus **mit der Axt** geschroteten (=behauenen) Holzstämmen, die von einem überaus großen Waldreichtum dieser Landschaft zu beiden Seiten der oberen **Oder** zeugten.

Der Schrotholzbau, auch Blockbau genannt, besteht aus waagerecht aufeinander geschichteten Stämmen oder behauenen Blockhölzern, wobei ursprünglich die Fugen mit Moos, Lehm oder Werg abgedichtet wurden. Die unterste Lage (=Schwelle) ruhte auf hölzernen oder steinernen Stützen und Keilen, später auf Untermauerung. Stabilität und Führung der Wände wurden durch Aufeinanderlegen der Stämme in umgekehrter Folge, durch unterseitige Aushöhlung der Stämme (Schroten), d. h. Beseitigung der Waldkanten oder durch Holzdübel erreicht. Der obere Abschluß der Wände richtete sich sowohl nach der Dachform als auch nach der Konstruktion des Dachgerüstes und wurde **Rähm** genannt. Der Blockbau fand im Holzkirchenbau der Sudeten-, Beskiden- und Karpatenlandschaft sowie im bäuerlichen und bürgerlichen Holzbau der westlichen Alpenlandschaft seine höchste Entwicklung.

Die bekannte **Kirche Wang** im Riesengebirge oder die Kirche in Hahnenklee sind Stabwerkbauten **norwegischer** Herkunft, also **keine** Schrotholzkirchen.

Im oberschlesischen Regierungsbezirk Oppeln standen 1938 noch etwa 124 Holzkirchen (im 16. bis 18. Jahrhundert erbaut). Mögen aber die oberschlesischen Schrotholzkirchen, die ein gütiges Schicksal vor dem Untergang behütet hat, auch den Menschen, die nicht mehr in diesen Landschaften leben können, eine trostreiche Erinnerung ihres Lebens und ihrer Geschichte sein.

Englisch und Plattdeutsch

Das Englische, die Sprache der einst aus niederdeutschem Gebiet abgewanderten Angelsachsen, ist von Haus aus mit dem Plattdeutschen viel näher verwandt gewesen als mit unserer hochdeutschen Schriftsprache. Sind Englisch und Plattdeutsch Schwestern, allerdings räumlich seit langer Zeit getrennte, so hat das Hochdeutsche weder dem einen noch dem anderen gegenüber das Anrecht auf diesen Namen, man könnte es nur als ihrer beider Geschwisterkind bezeichnen. Denn während Englisch und Plattdeutsch auf derselben Stufe der Lautverschiebung stehen, hat das Hochdeutsche als einzige germanische Sprache sich einer weiteren, der zweiten oder hochdeutschen Lautverschiebung unterzogen und dadurch eine einschneidende Kluft zwischen sich und dem Englisch-Niederdeutschen geschaffen.

"A door is open" ist englisch und nahezu plattdeutsch, wie anders - infolge der Lautverschiebung - das hochdeutsche "die Tür ist offen"! Und der westfälische Bauerngruß und Gegengruß "Gott help ju" - "Gott lohn" könnte beinahe gerade so gut dem englischen Farmer in

den Mund gelegt werden. Ebenso könnten Shakespeares Snitterfield und Stratford, Shepherd´s Bush und Shepherd´s Well bei London, Annendale, Berwick, Bishopsgate, Buckhurst, Caldbeck, Ebbsfleet, Haverstock, Hereford, Plumstead, Staplefort, Waterford, Westbrook, Westerham, Wickham, Wisbeck u. a. fast als plattdeutsch durchgehen.

Vor allem sind viele Berührungspunkte in dem Plattdeutsch der Waterkante, jener Lande, aus denen oder aus derer Nähe einst die Angelsachsen nach Britannien ausfuhren. Es ist auch eine bekannte Tatsache, daß unsere Seemannssprache von niederdeutschen Ausdrücken wimmelt, die oft ihre buchstäblichen Entsprechungen im Englischen haben wie Back, Boot, Bord, Bug, Deck, Handspake, Dock, Ebbe, Helm, hiewen, Knoten, Log, Maat, Schooner, See, stoppen, Takel und Topp. Der Lehrer des Englischen in Niederdeutschland kann, wenn er will, an der guten alten Sprache eine nützliche Helferin, eine mächtige Vermittlerin gewinnen, denn das Plattdeutsche ist an und für sich schon eine treffliche Grundlage für das Englische, eine Grundlage, die der plattdeutsche Schüler stets vor dem einseitig hochdeutschen voraushaben wird, ein Boden, geeignet für die sonst dem Deutschen so fremdartig vorkommende Lautwelt der englischen Sprache. Der Plattdeutsche bringt bereits eine zum Erlernen der fremden Zunge äußerst günstige Artikulationsbasis mit. Aber auch für die weitere Aufnahme des Sprachstoffes, für Wortschatz und Satzbildung, wird ihm reiche, erwünschte Hilfe zuteil. Für das Englische wie für das Niederdeutsche ist eine gewisse Schlaffheit und Trägheit der Sprachwerkzeuge, namentlich der Lippe und der Zunge, kennzeichnend. Auch der vorgeschobene Unterkiefer, dieses untrügliche Merkmal des true-born Englishman, ist dem echten Niederdeutschen, zumal dem Holländer, nicht fremd.

Dieser Text ist auszugsweise dem Heft Englisch und Plattdeutsch von Oberlehrer Ferdinand Wippermann aus dem Jahre 1914 entnommen. Es ist daraus zitiert worden, um auf die Bedeutung der plattdeutschen Sprache hinzuweisen, die leider in den letzten Jahrzehnten immer mehr beiseite geschoben worden ist. Vielleicht kann hiermit auch an fachkundige Heimatfreunde an den Schulen ein Hinweis gegeben werden, Verbindungen zwischen den beiden Sprachen zu suchen und darauf hinzuweisen. Weitere Beispiele in der Reihenfolge englisch - niederdeutsch - hochdeutsch: over - öwer - über, eat - eten - essen, ten - tin - zehn, two - twei - zwei, book - Book - Buch, water - Water - Wasser, pipe - Pipe - Pfeife, pit - Püt - Pfütze, brook - Brook - Bruch, make - maken - machen, deep - deep - tief, what - wat - was, sit - sitten - sitzen, let - loten - lassen, foot - Foot - Fuß, token - Teeken - Zeichen, tide - Tit - Zeit, heat - Hart - Herz, twenty - twintig - zwanzig.

---

5. Plattdeutscher Lesewettbewerb in Westfalen-Lippe

Die öffentlichen Sparkassen in Westfalen-Lippe haben zum 5. Plattdeutschen Lesewettbewerb, der im Oktober beginnen wird, eingeladen. Allen Schulen sind inzwischen die Wettbewerbsunterlagen übermittelt worden. Für den Kreis Borken wurde eine spezielle Textsammlung zusammengestellt, die die regional unterschiedlichen Dialekte - Sand- und Kleiplatt, Bocholter Platt - berücksichtigt.

Beim letzten Wettbewerb vor zwei Jahren beteiligten sich im Kreis Borken 59 Schulen, ein Beweis, daß die Pflege der Mundart an Bedeutung zunimmt. Die vier Sparkassen im Kreis Borken haben den Heimatvereinen in ihren Geschäftsgebieten das Heft "Wettbewerbsunterlagen" inzwischen zugestellt. Da die Beteiligung der Schulen örtlich unterschiedlich war, sollten sich die Heimatvereine mit den Schulen in Verbindung setzen und ggf. ihre Mitarbeit anbieten.

Der Wettbewerb bietet eine gute Möglichkeit, Kontakte mit den Schulen aufzunehmen bzw. zu vertiefen. Die Erhaltung und Pflege der plattdeutschen Sprache in den Schulen bietet einen sinnvollen Ansatz, junge Menschen zu ermuntern, diese Sprache auch im täglichen Umgang anzuwenden.

Herausgeber:
Der Heimatpfleger des Kreises Borken
Redaktion:
Stellv. Kreisheimatpfleger Joh. Beekmans, Hauptstr. 65, 4280 Borken-Weseke, Tel.: 02862/2625
Einsendungen bitte an den Redakteur oder an die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege: Burloer Str. 93, 4280 Borken, Tel.: 02861/821348